

In Memoriam - Trauer um Manfred Uhling



(ct.) Am 30. November 2003 verstarb der langjährige stellvertretende Kreisheimatpfleger und Vorsitzende des Heimatvereins Wessum *Manfred Uhling* im Alter von 65 Jahren.

Kurz nach dem Eintritt in den wohlverdienten beruflichen Ruhestand erfuhr Manfred

Uhling von seiner schweren Krankheit und so waren ihm nur noch wenige gemeinsame Monate mit seiner Familie vergönnt, für die er sich nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Erwerbsleben bewusst mehr Zeit nehmen wollte.

Manfred Uhling übernahm bereits vor über 30 Jahren im Jahre 1970 den Vorsitz des Heimatvereins Wessum. Heimathaus und Goldmedaille im Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ sind nur einige Schlagworte und fruchtbares Ergebnis dieser Amtszeit. Lange Jahre engagierte sich Manfred Uhling auch als Mitglied der Kreiskommission im Dorfwettbewerb für Pflege und Erhalt der heimischen Landschaft und des dörflichen Charakters vieler Orte des Kreisgebietes – ein lebendiger Beitrag für die Kultur des

Westmünsterlandes. Als Verfechter der plattdeutschen Sprache galt seine Leidenschaft auch dem früheren – leider aufgegebenen - plattdeutschen Lesewettbewerb.

Manfred Uhlings besonderes Augenmerk galt stets den Heimatvereinen des nördlichen Kreisgebietes, für das er als stellvertretender Kreisheimatpfleger besondere Verantwortung trug. Unvergessen sind die regelmäßigen Sommerausflüge der Heimatvereine des Altkreises Ahaus, die Manfred Uhling vor drei Jahren initiierte und seit dem organisierte. 55 Vertreter der 19 Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus machten sich noch am 20. Juli letzten Jahres unter seiner Leitung auf den Weg nach Horstmar. Unvergessen auch die regelmäßigen Frühjahrs- und Herbsttagungen, die Manfred Uhling mit der ihm eigenen Eloquenz und großem Elan gestaltete. Sie wurden während seiner Amtszeit zu einer wichtigen Plattform für den Austausch von Erfahrungen, Ideen und Meinungen unter den Heimatvereinen. Manfred Uhling wusste stets, Menschen für die Kultur- und Heimatpflege zu gewinnen und ihr Engagement zu wecken. So erleben die Heimatvereine derzeit einen Zuwachs an Mitgliedern und Aufgaben wie nie zuvor – sicherlich auch mit ein Verdienst seiner Heimatpflegearbeit. Es ist nicht übertrieben, wenn Manfred Uhling als Musterbeispiel für

Kurz informiert

- Bei den Neuwahlen des Kreistages in Wroclaw (Breslau) ist Landrat Andrej Wasik wiedergewählt worden. Landrat Gerd Wiesmann schickte ihm herzliche Glückwünsche. Die freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden Partnerkreise wird auf der bisherigen guten Basis fortgesetzt.
- In diesem Jahr finden der Westfalentag und die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes vom 20. – 21. September 2003 in Iserlohn statt. Auskunft gibt Dr. Edeltraud Klueping, Münster, Telefonnr. 0251/20 38 10 – 12.
- Ausstellung „Zwangsarbeit in Rheinland und Westfalen 1939 – 1945“ noch bis 09. Februar 2003 im Stadtmuseum Borken
- „Schpil mir; zigainer“ – Konzert zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2003 (20.00 Uhr) im Stadtmuseum Borken
- Ansichten aus dem alten Bocholt – Sonderausstellung im Stadtmuseum Bocholt vom 19. Januar bis 09. März 2003
- 16. deutsch-niederländische Grafik-Börse vom 21. bis 23. Februar in der Stadthalle Vennehof, Borken
- 15. März 2003 - Handarbeitsausstellung zum Thema „Weißstickerei“ im Pfarrheim St. Pankratius Gescher

INHALT

AKTUELLES	2
VEREINSNACHRICHTEN	4
BUCHTIPS	8
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	11
WAS - WANN - WO	18
IMPRESSUM	19

Gemeinsinn und ehrenamtliches Engagement bezeichnet wird. Und so wird sein Wirken für die Heimatpflege über den Tod hinaus Bestand haben. Noch im Kreisjahrbuch 2003 schreibt Manfred Uhling über seine Heimat Wessum mit deren Tradition, Brauchtum und dörflicher Lebensqualität. Seine Worte klingen wie ein Vermächtnis, wenn er schreibt: *„Die Verantwortlichen sind gut beraten, diese Werte zu pflegen und zu erhalten, damit der dörfliche Lebensraum und sein Naturhaushalt für Mensch, Tier und Pflanze stabilisiert und verbessert wird. Dafür wollen die Wessumer auch in Zukunft sorgen, damit es sich lohnt, in Wessum zu leben und zu sterben.“*

AKTUELLES

Plattdeutsch im Internet

(sc.) In der Zeitschrift „Heimatpflege in Westfalen“, Heft 6/2002 herausgegeben vom Westfälischen Heimatbund, wird in einem Artikel auf der Seite 25 darauf verwiesen, dass über die plattdeutsche Sprache jetzt auch im Internet Informationen abgerufen werden können. Dazu ist zu lesen: „Der Autor des im Jahr 2000 erschienenen Wörterbuches des Münsterländer Platt, *Klaus-Werner Kahl*, hat seit September 2000 eine eigene Homepage zur Förderung der niederdeutschen Sprache eingerichtet. Erfreut stellt er fest, dass die niederdeutsche Sprache trotz vieler Befürchtungen des 20. Jahrhundert überlebt hat. Obwohl sie ihre Bedeutung als Alltagssprache auch im Münsterland in erheblichem Maße verloren hat, verstehen noch erfreulich viele Menschen die ursprüngliche Muttersprache. Gleichwohl sind aber nur noch weit weniger Menschen in der Lage, sie zu sprechen.“

Unter der Adresse www.plattdeutsch.net findet der ‚Plattdeutsch-Interessierte‘ Hilfestellungen und Hinweise, um sich dieser Sprache wieder besser annähern zu können.

Freizeitkarte – Blatt Westmünsterland - neu

(sc.) In der Zeitschrift „Heimatpflege in Westfalen“, Heft 6/2002, wird in einem Artikel darauf verwiesen, dass die „Freizeitkarten NRW nun vollständig im neuen Gewand“ erschienen sind. Als letzte neue Karte liegt seit Mitte November 2002 die Freizeitkarte für das Westmünsterland vor. In dem Artikel wird darüber informiert, dass das Landesvermessungsamt am 1. Januar 2001 von einer Landesbehörde in einen Landesbetrieb umgewandelt worden ist. Diese Veränderung wird auch in den herausgegebenen Produkten optisch deutlich. Es ist ein neues Aussehen der Sonderkarten in der Fachhochschule Köln, Abteilung Design, entwickelt worden. Wie schon in der Vergangenheit, werden die Karten alle fünf Jahre überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Auf 26 Kartenblättern wird die Landesfläche von Nordrhein-Westfalen als Orientierung für die Naherholungsuchenden gestaltet.

Es wird darauf verwiesen, dass es als Ergänzung zur gedruckten Karte eine CD-ROM Top 50 NRW gibt. Sie ist Teil einer Serie von 14 CD's für die Bundesrepublik Deutschland.

Alle Karten, die CD-ROM Top 50 NRW und weitere Karten sind über den örtlichen Buchhandel zu beziehen. Unverbindliche Preisempfehlung 30.90 .

Informationen über die Serie sind im Internet zu finden. www.lverma.nrw.de

Hinweis des Westfälischen Heimatbundes

(sc.) Die Redaktion der Zeitschrift „Heimatpflege in Westfalen“ bittet um rechtzeitige Mitteilung von Veranstaltungsterminen, die überörtliche heimatpflegerische Themen zum Inhalt haben.

In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift sind auch die neuen Mitgliedsbeiträge aufgelistet, die an den Westfälischen Heimatbund jährlich zu entrichten sind.

Die persönlichen Mitglieder zahlen 20.- €, Studenten und Schüler 10,- € und die Vereine pro Mitglied 0;50 €.

Ab 2003 sind aktuelle Informationen des Westfälischen Heimatbundes im Internet unter der Adresse www.westfaelischerheimatbund.de zu finden.

Museen im Internet

(sc.) In dem Heft „EUREGIO INFORM“, Dezember 2002, das in niederländischer und deutscher Sprache Nachrichten aus dem EUREGIO-Gebiet vermittelt, steht der Hinweis, dass Informationen über die 130

Museen in diesem Raum im Internet abgefragt werden können.

Auf der EUREGIO-Website www.euregio.de ist ein internetgestützter Museumsführer verfügbar.

In der Information heißt es: „Unter der neugeschaffenen Rubrik, Tourismus und Kultur“ liefert der Guide fortlaufend aktualisierte Informationen zu bisher 130 Museen im gesamten EUREGIO-Gebiet. Internetbenutzer können dort Kurzbeschreibungen der verschiedenen Sammlungen sowie Adressen, Öffnungszeiten und Kontaktdaten abfragen.

Die Museen sind thematisch geordnet, wodurch sich die einzelnen Einrichtungen leicht auffinden lassen. Das System ist für alle Museen des EUREGIO-Gebietes offen: Die Zahl der erfassten Einrichtungen wird voraussichtlich zunehmen.

Neben dem Online-Museumsführer bietet die Rubrik „Tourismus und Kultur“ zusätzliche Informationen zum Thema Freizeit in der EUREGIO. Dazu zählen ein Veranstaltungskalender, die Adressen und Telefonnummern der örtlichen Fremdenverkehrsbüros sowie Links zu weiteren Tourismus- und Kulturseiten in der Region. Auch die Fördermöglichkeiten der EUREGIO lassen sich online abfragen. Ein Internet-Kontaktformular erleichtert zudem die Kontaktaufnahme mit dem zuständigen EUREGIO-Mitarbeiter.“

Ansprechpartner ist Alexander Jaegers,

a.jaegers@euregio.nl/de

Tagung zum Thema „Förderung von Städtepartnerschaften“ im Kreishaus Borken

Internationale Partnerschaftsarbeit wird angesichts leerer öffentlicher Kassen immer schwieriger. Viele Kommunen sehen sich inzwischen außerstande, in größerem Umfang Begegnungsmaßnahmen mit ihren ausländischen Partnerstädten, -gemeinden und -kreisen zu finanzieren. Umso wichtiger ist daher eine Refinanzierung von dritter Seite. Über solche Förderpöfpe, insbesondere bei der Europäischen Union, und über die damit verbundenen Modalitäten ließen sich jetzt rund 25 Partnerschaftsbeauftragte hiesiger Kommunen und Institutionen im Borkener Kreishaus informieren. Fachkundiger Referent war auf Einladung des Partnerschaftsbüros der Kreisverwaltung Borken Dietmar Woesler vom „Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e. V.“ in Bonn.

Der Kreis Borken selbst verfügt seit mehr als zwei Jahren über eine Partnerschaft mit dem polnischen Landkreis Wroclaw/Breslau. Zahlreiche Jugendbegegnungen und Informationsreisen hat es zwischenzeitlich in beide Richtungen gegeben. Für die Kreis-

mitarbeiter Ingrid Thiehoff-Heiming und Dietmar Uhlenbrock war es daher mit Blick auf die Planungen 2003 wichtig, für bereits angedachte Maßnahmen finanzielle Fördermöglichkeiten auszuloten. Weitere Teilnehmer aus dem Kreis Borken waren Petra Taubach (Stadt Bocholt), Heiner Böing und Antje Ruppert (Europäische Staatsbürgerakademie Bocholt), Gabi Huwe (Stadt Gronau), Christian Bauer (Fridtjof-Nansen-Realschule Gronau), Bernd Kemper (Stadt Borken), Michael Kleiner (Gemeinde Velen) und Jörg Heselhaus (Gemeinde Raesfeld).

Spuren aus der Römischen Kaiserzeit entdeckt

Als kleine Sensation bezeichnen die Archäologen des Westfälischen Museums für Archäologie in Münster die auf dem städtischen Friedhof in Vreden gefundenen Keramikscherben und verbrannten Knochen. Bei den ersten Funden handelt sich zunächst um Reste einer germanischen Brandbestattung aus dem 2./3. Jahrhundert nach Christus. Aus dieser Zeit sind in Westfalen bisher nur wenige Bestattungs- und Siedlungsplätze bekannt. Bei weiteren Grabungen wurden bislang 13 Brandgräber gefunden, die noch um rund 1000 Jahre älter sind und im wesentlichen der jüngeren Bronzezeit / älteren vorrömischen Eisenzeit angehören. Laut westfälischem Denkmalamt handelt es sich bei den Gräbern zum Teil um Urnenbestattungen und zum Teil um Leichenbrandnester, bei denen die Knochenreste ursprünglich wohl in einem Behältnis aus organischem Material beigesezt waren. Eines der „Nester“ enthielt als Grabbeigabe eine nackengebogene Felsgesteinaxt.

Mittwinterabend auf Erve Kots

Der traditionelle „Mittwinterabend“ bei Erve Kots im niederländischen Lielvelde gehört für viele Kulturfreunde zur Zeit „zwischen den Jahren“ einfach dazu. In der gemütlichen Atmosphäre am Herdfeuer bot die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland in Zusammenarbeit mit dem Dialektkring Achterhook en Liemers, dem Staring Instituut in Doetinchem und dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden wieder ein abwechslungsreiches Programm. Diesmal stand das Thema „Hygiene in Haus und Hof in früherer Zeit“ im Mittelpunkt.

„Von Wasköcke, Schiethüskun und Schmeerseepe“ lautete der Titel des Referats von Britta Spies. Sie ist für dieses Gebiet eine ausgewiesene Fachfrau, hat sie doch die sehr erfolgreiche Ausstellung im Museum Bersenbrück zum Thema „Wo bitte geht's denn hier

zum Klo?“ konzipiert. Neben *Britta Spies* wirken mit Geschichten, Berichten und literarischen Quellen zum Thema Hygiene unter anderen noch mit: *Henk Kroesenbrink* und *Willemien Harmelink* aus Winterswijk, *Dinie Hiddink* aus Lochem und *Egon Reiche* aus Bocholt. Auch sprachlich war das Angebot vielfältig: Die Erzähler und Referenten trugen auf Niederländisch, Platt und Hochdeutsch vor. Das Programm wurde außerdem musikalisch umrahmt.

Plattdeutsch und Religion. „Tag des Platt“ in Eibergen und Zwillbrock

Am 26. Oktober erlebten 65 deutsche und niederländische Mundartfreunde im Cafe-Restaurant Grenszicht (Eibergen-Holterhoek) und der Zwillbrocker Barockkirche den achtunddreißigsten „Tag des Platt“. Zum Thema der Veranstaltung „Mundart und Religion“ begrüßte *Dr. Timothy Sodmann* vom Landeskundlichen Institut Vreden die interessierten Teilnehmer im Alter von 35 bis über 100 Jahren. Sodmann begann seinen Vortrag mit einem Text aus dem Alten Testament zum Turmbau von Babel, der zeigte, wie es zum Themenkreis „Sprache - Mundart - Kommunikationsprobleme“ gekommen ist.

„Man kann daran gut erkennen, dass vor 500 Jahren Plattdeutsch und Religion keinesfalls unvereinbare Gegensätze darstellten, sondern bestens zusammenpassten“, erklärte *Dr. Sodmann*. Anschließend sprach *Anita Christians-Albrecht* aus Burgdorf, Beauftragte für die Verkündigung in plattdeutscher Sprache in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover und Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft „Plattdütsch in de Kark“ über ihre Arbeit. *Gerrit van Dunnewold*, pensionierter lutherischer Pfarrer, der in Doetichem tätig war, berichtete über seine Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft „Dialekt en Religie“ des Staring Instituts und über Probleme und Möglichkeiten in Verbindung mit Gottesdiensten in Mundart. *Henk Lettink* aus Hoogeveen erzählte von Übersetzungsproblemen bei religiösen Texten und *Pfarrer E. Hinkamp* aus Lichtenvoorde, der ebenfalls mit in der Arbeitsgruppe „Dialekt en Religie“ des Staring Instituts arbeitet, las ausgewählte Übersetzungen aus dem „Buch der Prediger“ und dem „Hohelied Salomons“. Zum Schluß des Vormittagsprogramms trug *Egon Reiche* aus Bocholt eine Mundart-Erzählung in Anlehnung an die Geschichte vom barmherzigen Samariter in Bocholter Mundart vor.

Mundart im kirchlichen Leben

Anschließend diskutierten die Teilnehmer über die Rolle der Mundart im kirchlichen Leben. Viele der Anwesenden wünschten sich eine regelmäßige Anwendung des Platt in Gottesdiensten, bei Predigten und religiösen Liedern. Nach einer Mittagspause stand eine Wanderung zur Zwillbrocker Barockkirche auf dem Programm. *Bruder Hubert Müller* führte die Teilnehmer der Veranstaltung durch die Kirche und erklärte ihnen die bewegte Geschichte und die Arbeit des „Freundeskreises Barockkirche Zwillbrock“.

Mit dem Singen von Dialektliedern endete der Tag des Platt, bei dem deutlich wurde, wie gut sich deutsche und niederländische Bürger miteinander verständigen können, wenn sie Platt sprechen. „Das Interesse an der plattdeutschen Mundart ist zurzeit sehr groß. Schade ist nur, dass so wenige Eltern das Plattdeutsch an ihre Kinder weitergeben, so besteht die Gefahr, dass in Zukunft nur noch sehr wenige Menschen diese grenzübergreifende Sprache verstehen und sprechen können,“ machte Sodmann zum Schluss deutlich.

VEREINSNACHRICHTEN

Dankeschön für ehrenamtlichen Einsatz

Zu einem geselligen Nachmittag verbunden mit einer Pättkestour trafen sich die Vorstandsmitglieder nebst Anhang des *Heimatvereins Hochmoor e.V.*

Vorsitzender Rochus Sindermann hatte dazu eingeladen. Er sprach damit den rührigen Vorstandsmitgliedern ein herzliches Dankeschön für ihren ehrenamtlichen Einsatz bei den zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten zum Wohle des Vereins aus.

Erstes Etappenziel war das Anwesen des Velener Schützenpräsidenten Ewald Wellermann. Der Gastgeber freute sich über den Besuch der „Nachbarn“, kannte man sich doch durch die gegenseitigen Besuche bei den jeweiligen Schützenfesten. Gesprächsstoff gab es genügend.

Nächstes Ziel war der Ziergeflügelpark in „Pastors Bösken“ mitten in Velen. Hier war im Vereinshaus die Kaffeetafel gedeckt. Der Ehrenvorsitzende des Rassegeflügel-Zuchtvereins Velen, *Adolf Jahnke* führte die Hochmooraner durch die wunderschöne Anlage, die von einem alten Waldbestand und einem Bachlauf umrahmt wird. Die Parkanlage bevölkern 130 Enten, Fasane, Tauben und Hühner der unterschiedlichsten Rassen, Arten und Gattungen. Ungefähr 100 Mitglie-

er und Züchter sorgen für den Fortbestand des seit 1919 bestehenden Parks. Mit einem Präsent bedankte sich *Rochus Sindermann* für die informative Führung. Die Rückfahrt endete am Heimathaus in Hochmoor. Hier klang der erlebnisreiche Nachmittag mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

Deutlich wurde an diesem Abend, das bei dem Einsatz aller Verantwortlichen und Mitgliedern der Heimatverein auch im 40. Jahr seines Bestehens optimistisch in die Zukunft schauen kann. Als Kulturträger ist er nicht nur in der Gemeinde, sondern auch über ihre Grenzen hinaus unverzichtbar.

300 Kinder beim Martinszug

Der andauernde Nieselregen hielt die Hochmooraner Kinder nicht von der Teilnahme am Martinszug ab, mehr als 300 nahmen mit ihren Eltern daran teil. Der Heimatverein, der Bürgerschützenverein, die Freiwillige Feuerwehr, die örtliche Polizei und drei Musikkapellen sind in jedem Jahr die Organisatoren und Begleiter. Sie sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

Wie in jedem Jahr hatten viele Kinder ihre Laterne selbst gebastelt und die Martinslieder im Kindergarten und in der Schule eingeübt. Die Kerzen in den Laternen und die Pechfackeln der Feuerwehr verzauberten die Dunkelheit mit ihrem Lichterglanz auf dem Weg durch die Straßen des Dorfes. St. Martin ritt inmitten des Zuges auf einem Schimmel. Höhepunkt war wie stets die Mantelteilung, die den Teilnehmenden auf eindrucksvolle Art eine nachhaltige Begebenheit und Verhaltensweise aus dem Leben des Heiligen erzählt.

Der Legende nach hat er die Hälfte seines Mantels einem frierenden Bettler geschenkt.

Zum Abschluß bekam jedes Kind eine Apfelsine und eine Tafel Schokolade.

90 Gäste beim Heimatabend

Während des alljährlichen Heimatabends mit „Moos und Mettwoste“ in der Gaststätte Wübbeling gab es wieder ein unterhaltsames Rahmenprogramm. 90 Heimatfreunde waren der Einladung des Heimatvereins gefolgt.

Vorsitzender Rochus Sindermann zeigte sich erfreut über die große Resonanz. Er begrüßte als Gäste Bürgermeister *Heinrich Theßeling* mit seiner Gattin, den stellvertretenden Vorsitzenden des Heimatvereins *Gescher*, *Willi Strotmann*, den Ehrenvorsitzenden *Bernhard Größbrink* und Ehrenvorstandsmitglied *Fritz Gutheim*.

Nach einer Einstimmung mit einem gemeinsam gesungenen Lied, begleitet von *Heinz Kremer* aus Velen

mit seinem Akkordeon, wurde das Tischgebet „Härgott groot is diene Macht“ gesprochen.

Ausgiebig ließen sich die Gäste das westfälische Essen schmecken. Anschließend führte stellvertretender *Vorsitzender Bernhard Voßkübler* durch ein abwechslungsreiches Programm. Über die Heimat, den Erntedank und, denn ollen Dag' wussten *Alfons Weller*, *Vorsitzender des Heimatvereins Velen* und das *Velener Original Josef Hövelbrinks* gekonnt zu berichten. Die örtliche Seniorentanzgruppe unter Leitung von *Tina Hanke* erfreute mit Tanzeinlagen, für die sie und die übrigen Künstler viel Beifall bekamen.

Viel zu schnell war das über dreistündige Programm vorbei. Zum Abschluß sangen alle das Lied ‚Ein schöner Tag‘. *Bernhard Voßkübler* dankte allen Akteuren für ihre gelungenen Darbietungen. Sie erhielten als Anerkennung ein Präsent aus Westfalen.

Die Berichte vom Heimatverein Hochmoor übermittelte uns der stellvertretende Vorsitzende *Bernhard Voßkübler*.

Aktivitäten im Heimatverein Stadtlohn

An einer Fahrt in das niederländische Landschaftsschutzgebiet Hooge Veluwe nahmen zahlreiche Mitglieder des *Heimatvereins Stadtlohn e.V.* teil, schreibt uns die *Schriefführerin Magdalene Althaus*. Wegen der sommerlichen Hitze an diesem Augusttag schauten sich die Stadtlohner die blühenden Heideflächen und die Landschaft vom Bus aus an und steuerten gleich auf das Kroeller-Müller-Museum zu. Hier wird eine weltberühmte Kunstsammlung mit Werken des 19. und 20. Jahrhunderts gezeigt. Im Mittelpunkt steht die umfangreiche Sammlung von Werken von *Vincent van Gogh*. Ausgestellt sind auch Werke von *Pablo Picasso*, *Georges Seurat*, *Piet Mondrian*, um nur einige berühmte Künstler zu nennen. In dem angeschlossenen Außengelände ist eine umfangreiche Sammlung von Skulpturen verschiedener Bildhauer vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute zu sehen.

Nach einem ausgiebigen Gang durch die hellen und freundlich gestalteten Säle des Museums und den Skulpturengarten mit vielen Schatten spendenden Bäumen und Ruhebänken und einem gemütlichen Kaffeetrinken im Museumscafé traten die Stadtlohner Kunstfreunde die Heimreise an.

Im Oktober fand im Haus Hakenfort ein gemütlicher Nachmittag für diejenigen Mitglieder statt, die nicht mehr an Fahrten und Besichtigungen teilnehmen können. Die Heimatfreunde wurden zu Kaffee und leckerem Rosinenbrot eingeladen. *Aloysia* und *Bernhard Fischer* zeigten den 66 Teilnehmenden zahlreiche

Dias aus ihrem reichen Archiv. Sie spannten dabei einen weiten Bogen von der Gründung Stadtlohns bis in die Neuzeit. Mit Begeisterung folgten die Gäste der Bilderschau. Herzlicher Applaus galt dem Ehepaar Fischer und den Akteuren des Heimatvereins für den unterhaltsamen Nachmittag.

Einer alten Tradition folgend legte der Heimatverein am Allerheiligentag auf dem alten Friedhof in der Klosterstraße an der Grabstätte für die fast 300 Opfer, die im März 1945 bei der Bombardierung Stadtlohns starben, einen Kranz nieder. Auf diesem Friedhof fanden in der Zeit von 1807 bis 1930 die Verstorbenen ihre letzte Ruhe.

Heimatverein Gescher bedeutender Kulturträger

In seinem Bericht über den jährlich stattfindenden großen Heimatabend im Hotel Grimmelt, der mit dem traditionellen ‚Moosäten‘ beginnt, erwähnt *Bernhard Voßkühler*, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Hochmoor und Gast des Abends, den hohen Stellenwert des 560 Mitglieder zählenden Heimatvereins Gescher als bedeutender und unverzichtbarer Kulturträger in der Stadt Gescher.

Vorsitzender *Elmar Rotherm* begrüßte mit den 120 Mitgliedern und Heimatfreunden den *Ehrevorsitzenden Ewald Koller* und eine Abordnung des Heimatvereins Hochmoor. Er freute sich über die rege Beteiligung und stellte die umfangreiche Jahresarbeit des Heimatvereins und die erfolgreiche Partnerschaft zu den Museen und ihrem *Leiter Dr. Hendrik Sonntag* vor. Bürgermeister Heinrich Theßeling ließ Grüße vom Rat und der Verwaltung übermitteln.

Nach dem reichlichen und leckeren Grünkohlessen gab es ein buntes Programm mit ‚Döönkes, Vertellkes un Leedern‘. Mitwirkende waren Hans Rieken, Bernhard Jebing, August Schlüter, Paula Thesing, Stephan Pollmann, Hans Sommer, Maria von dem Berge, Elli Frankemölle und Franz-Josef Menker. Diese Akteure verstanden es auf treffliche Weise die Gesellschaft zu unterhalten, durch gemeinsam gesungene Lieder mit-einzubeziehen und zum Lachen zu bringen. Herzlicher Beifall war der Dank für die gelungenen Auftritte.

Zum Abschluß hatte das Team Stadt-TV Gescher um *Hermann Abbing*, *Aloys Strotmann* und anderen einen Filmausschnitt vorbereitet, den *Anton Nienhuis* vorführte. Er hatte die Pättkesfahrt des Heimatvereins nach Velen mit Schlossbesichtigung zum Inhalt.

Das Schlusslied ‚Amazing grace‘ traf so richtig die Stimmung bei dieser Veranstaltung. Es war ein schöner Heimatabend. *Vorsitzender Elmar Rotherm* und sein *Stellvertreter Willi Strotmann* zeigten sich sehr

zufrieden und dankten allen Mitwirkenden mit einem Weihnachtsstern als Dankeschön.

Dank an Aktive



(ct.) Ob „Gülletango“ oder „Wallfahrt nach Kevelaer“ – Mit Wortwitz und Gesangstalent rissen die „Plattfööt“ ihre Zuhörer buchstäblich von den Stühlen. Die Mundart-Gruppe aus Borken präsentierte beim „Danke-Nachmittag“ des Heimatvereins Alstätte ihre plattdeutschen Lieder und Döönkes und ließ dabei auch Gesellschaftskritisches durchblicken. So wurden „Ballermann-Tourismus“ und Kaffee-Fahrten ebenso auf die Schippe genommen wie die moderne Landwirtschaft. Das musikalische Spektrum der „Plattfööte“ reicht von traditionellen Volksliedern bis hin zu modernen Rhythmen, die sie mit plattdeutschen Texten vertonen. Der Heimatverein Alstätte hatte alle Aktiven, die sich regelmäßig im Verein und seinen Arbeitsgruppen engagieren, am Samstag zu einem gemütlichen Kaffee-Trinken in die Festscheune an der Haarmühle eingeladen, um ihnen für ihren Einsatz zu danken.

Geyer-Gruppe übergab Spenden der „Alstätter Hochwasserhilfe“

(ct.) Dankbarkeit und Überraschung, ob der Höhe der „Alstätter Hochwasserhilfe“ wurde der Geyer-Gruppe des Heimatvereins Alstätte bei ihrer Fahrt ins sächsische Erzgebirge zu Teil. Die bereits im Herbst 2001 als Studienfahrt geplante Reise nahmen die zwölf „Geyerer“ zum Anlass, um die im Rahmen der von ihr initiierten „Alstätter Hochwasserhilfe“ erzielten Spenden an soziale Einrichtungen im Mittleren Erzgebirgskreis zu überbringen. Noch in den letzten Tagen war die Spendensumme durch den Erlös der KAB aus der Cafeteria bei der Alstätter Herbst-Kirmes um weitere 500 Euro angewachsen und von einem Alstätter Kaufmann mit einer ansehnlichen Summe auf den glatten Betrag von 12.000 Euro aufgerundet worden.

Auch die KFD hatte den Erlös ihres bunten Nachmittags für die „Alstätter Hochwasserhilfe“ gespendet. Am Samstag, 02. November, wurden dann die Spenden in der „Kau“ - dem Vereinsheim der Bergbrüderschaft Pobershau - übergeben. Jeweils 3.500 Euro gingen an die Bergbrüderschaft Pobershau, das Kinder- und Jugendheim „Strobelmühle“ in Pockau und das Theater „Variabel“ in Olbernhau. Das Vereinsheim der Bergbrüderschaft Pobershau war durch die „Jahrhundert-Flut“ in erheblichem Maße in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Strobelmühle in Pockau



ist ein Kinderheim mit 80 Betten, das vielfach auch für Ferienfreizeiten genutzt wird. Es war bereits 1999 schon einmal schwer vom Hochwasser betroffen. Dieses Kinder- und Jugendheim des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) hat durch die Flut einen Schaden von rund 250.000 Euro erlitten. Das Theater „Variabel“, das hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, hat ihre gesamten Requisiten und Kostüme verloren und verzeichnet einen Schaden von rund 100.000 Euro. Einrichtung und Teile des Gebäudes versanken im Schlamm. Wie der Bürgermeister der Stadt Olbernhau mitteilte wird das Theater auch als Vereinshaus für das Blasorchester der Freiwilligen Feuerwehr und den Schnitz- und Klöppelverein Olbernhau genutzt. Weitere 1.000 Euro gingen an die evangelische Kirchengemeinde Pobershau sowie 500 Euro an das Kinder- und Jugendheim Pobershau. Diesem Kinder- und Jugendheim wurde auch das Spielzeug übergeben, das der Alstätter Kindergarten St. Marien gesammelt und zur Verfügung gestellt hatte. Im Kinderheim Pobershau werden Kinder im Alter zwischen 5 und 17 Jahren betreut.

Förderung der Vereinsarbeit

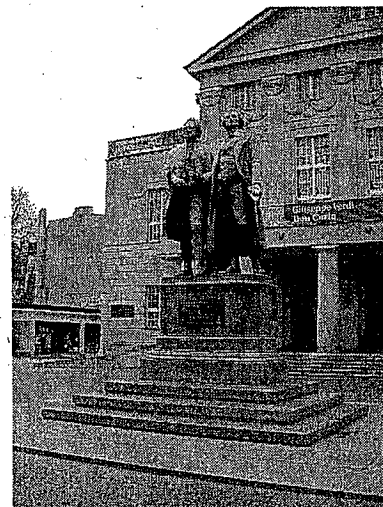
Der Bürgermeister von Pobershau betonte in seinen Dankesworten, dass mit den Spenden auch die Vereinsarbeit als Keimzelle des gesellschaftlichen und

sozialen Lebens in den Erzgebirgsgemeinden aufrecht erhalten werden könne. Die Geyer-Gruppe wurde beauftragt, den tiefen Dank aller Spendenempfänger und der Gemeinden Pobershau, Pockau und Olbernhau an die Alstätter Bevölkerung zu übermitteln. Übereinstimmend berichteten viele Betroffene, wie sich bei der Hochwasserkatastrophe in den kleinen Orten des Erzgebirges beschauliche Bäche innerhalb von nur wenigen Stunden in reißende Ströme verwandelt haben. Vom Kinder- und Jugendheim Pobershau erreichte die Geyer-Gruppe inzwischen eine ausführliche bebilderte Dokumentation über die Folgen der Jahrhundertflut und deren Beseitigung. So wurde der neue Sport- und Spielplatz des Heimes kurz vor der geplanten Einweihung am 12. August ein Opfer der Fluten. Die sonst beschauliche „Schwarze Pockau“ verwandelt sich binnen Minuten in einen reißenden Fluß. Das Sport- und Spielgelände wird 1 m hoch überspült, Spielgeräte einfach mitgerissen. Zurück bleibt ein Chaos – eine Hälfte des Sportplatzes ist aufgrund von Geländeabbrüchen einfach verschwunden.

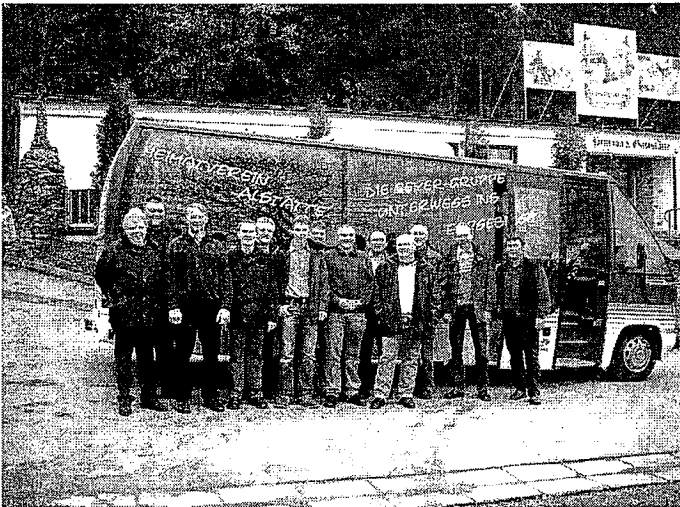
Die Spendenempfänger wurden in Zusammenarbeit mit dem Schnitz- und Krippenverein Geyer, der Gemeindeverwaltung Pobershau, dem Kulturamt des Landkreises Annaberg und dem Landratsamt Marienberg ermittelt. Bewusst werden Einrichtungen unterstützt, denen nicht durch staatliche Hilfsprogramme unter die Arme gegriffen wird.

Studienreise ins Erzgebirge

Die Geyer-Gruppe war bereits am 31. Oktober mit einem eigens gestalteten Bus nach Sachsen aufgebrochen. Unterwegs machte man Zwischenstation in Weimar, wo man beim Stadtrundgang das „klassische“ Weimar hautnah erleben konnte. Am Abend erreichte die Gruppe dann die Landeshauptstadt Dresden. Im Mittelpunkt des Abends stand dann ein Besuch des politischen Kabarets „Breschke & Schuch“, die mit dem Programm „Was'ser wollt“ die Ereignisse um die Hochwasserkatastrophe mit bitterbösen Worten auf die Schippe nahmen. Nach einem gelungenen Abendessen im historischen Ambiente des „Pulverturms“ genossen die Mitglieder der Geyer-



der Geyer-Gruppe die wunderbare Silhouette des barocken Dresdens bei Nacht. Am nächsten Tag stand eine ausführliche Stadtrundfahrt durch Dresden mit all seinen Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Ob Frauenkirche, Zwinger, Semper-Oper, Brühl'sche Terrassen, das „blaue Wunder“, neues VW-Werk oder der schönste Milch-Laden der Welt; die Schönheit der Stadt überzeugte die Reisenden trotz aller durch Krieg und Kommunismus geschlagenen Wunden. Auf einem historischen Elb-Raddampfer verließ die Geyer-Gruppe dann Dresden in Richtung der Festung Königsstein, um anschließend mit dem Bus ins erzgebirgische Geyer weiterzureisen. Dort erwarteten die Mitglieder des Schnitz- und Krippenvereins bereits die Heimatfreunde aus Alstätte zu einem geselligen Abend. Nach der Spendenübergabe, einer Bergwerksbesichtigung und einem Besuch der Stadt Annaberg am Samstag stand dann am Sonntag leider schon wieder die Rückreise ins westfälische Alstätte an. Fazit der Geyer-Gruppe: Eine nicht ganz alltägliche Studienreise, die durch die Spendenbereitschaft der Alstätter eine besondere Note bekam.



BUCHTIPS

Aufschlussreiches Spiegelbild über die westmünsterländische und niederländische Region

57 Autorinnen und Autoren haben an dem **Jahrbuch des Kreises Borken für 2003**, das 288 Seiten umfasst und reich bebildert ist, durch ihre Beiträge mitgewirkt. Den Umschlag ziert eine Fotomontage, die auf das 25jährige Jubiläum des Hamalandmuseums – Kreismuseum in Vreden – hinweist. Es zeigt eine Kunterdanzgruppe auf dem Gelände der westmünsterländischen Hofanlage, gegenüber dem Kreismuseum

gelegten, und eine bemalte Holzdose; Fingerzeig auf die umfangreichen volkskundlichen Sammlungen in dem im Jahre 1977 erbauten neuen Hauses am Butenwall.

Dieses Jahrbuch des Kreises vermittelt wieder ein aufschlussreiches Spiegelbild vieler Ereignisse aus dem Westmünsterland und den angrenzenden Niederlanden. Im Jahr 2002 gab es hier zahlreiche Jubiläen, die in den Beiträgen beschrieben und gewürdigt werden.

Die Stadt Vreden feierte ihr 750. Stadtjubiläum, der Blumenkorso in Legden wurde zum 75. Mal veranstaltet. Vor 150 Jahren gab es die erste Dampfmaschine für die Textilindustrie in Bocholt, die Katholische Frauengemeinschaft in Heiden besteht seit 100 Jahren und der Spielmannszug Heek e.V. feierte sein 50jähriges Jubiläum.

Informiert wird über das 150jährige Bestehen der Chorgemeinschaft Legden, über 50 Jahre Akademie des Handwerks in Raesfeld, über die Fördergesellschaft der Landesmusikakademie in Heek-Nienborg, die vor 12 Jahren gegründet wurde und über das 10jährige Bestehen der Europäischen Akademie des Sports in Veelen.

Über einige dieser Jubiläen ist in Heimatbriefen ausführlich berichtet worden.

Die zahlreichen Artikel im Jahrbuch dokumentieren das lebendige und erfolgreiche Arbeiten und Streben der westmünsterländischen und benachbarten niederländischen Bevölkerung auf zahlreichen Gebieten.

Berichtet wird über das Zeitgeschehen, die Geschichte, über die Architektur, Kunst und Musik, über Museen, Natur und Umwelt, über Mundart, Brauchtum, Erzählungen und über aktuelle Ereignisse.

Wie stets geht der Blick auch in die benachbarten Niederlande.

Das Jahrbuch kann man als interessierter Heimatfreund immer wieder zur Hand nehmen. Es eignet sich als Lektüre für das ganze Jahr, darüber hinaus als Nachschlagewerk und sozusagen als informatives Archiv über die Ereignisse, die sich im Lauf von Jahrzehnten im Kreis Borken und in den benachbarten Niederlanden zugetragen haben.

Kreisarchivar *Dieter Böhringer* informiert in der Chronik des Kreises über wesentliche Ereignisse aus der Zeit vom 1. Juli 2001 bis 30. Juni 2002. Die Leserin und der Leser werden auch auf die zahlreichen Neuerscheinungen der Heimatliteratur aus allen Städten und Gemeinden in den Jahren 2001 und 2002 aufmerksam gemacht.

Landrat Gerd Wiesmann bedankt sich in seinem Vorwort bei allen Autorinnen und Autoren für ihre, wie stets, unentgeltliche Mitarbeit. Besonderer Dank gilt

Dr. Hermann Terhalle als verantwortlicher Redakteur, der von einem Arbeitskreis unterstützt wird.

Das Jahrbuch des Kreises Borken wird seit 2001 nur noch mit einem festen Einband herausgegeben.

Es kostet 7,50 €. Zu beziehen ist es über Buchhandlungen und die Heimatvereine im Kreisgebiet. Bestellungen nimmt auch der Fachbereich Schule, Kultur, Sport in der Kreisverwaltung entgegen.

Telefonnr. 02861/82 13 50, Fax: 02861/82 13 65.

e-mail:t.wigger@kreis-borken.de

Angeboten werden bei der Kreisverwaltung auch noch zahlreiche alte Ausgaben der Jahrbücher als Paperback oder mit festem Einband. Vorhanden ist auch noch der Registerband der Kreisjahrbücher 1976 – 1995. Darüber hinaus sind noch Sammelbände früherer Heimatkalender von 1924 – 1927 und von 1951 – 1955 vorrätig.

„alles plat(t)“ – Eine Anthologie

60 Autorinnen und Autoren aus Westfalen, der Grafschaft Bentheim, aus den niederländischen Regionen Twente, Achterhoek und Liemers, haben Geschichten und Gedichte für die Anthologie „alles plat(t)“ geschrieben, die in der Achterland Verlagscompagnie im Oktober erschienen ist. In dem Klappentext heißt es zu dieser zweisprachigen Neuerscheinung, die wie die bislang in diesem Verlag erschienenen Bücher, mit einem Leineneinband und Lesebändchen ausgestattet ist: „AutorInnen aus dem Münsterland und aus Achterhoek und Liemers trafen sich in der Vergangenheit mehr oder weniger regelmäßig. Bei diesen Treffen stand immer ein mit Mundart und Mundartliteratur zusammenhängendes Thema im Mittelpunkt. Dieser Bestandteil des Programms bildete auch stets das Vorlesen aus eigenen Werken durch die Mitglieder des ‚Schrieverkring Münster und des Dialektkring Achterhoek en Liemers‘. Anlässlich einer dieser Tagungen in Münster wurde der Vorschlag gemacht, eine Anthologie mit Gedichten und Geschichten von AutorInnen aus den genannten Regionen herauszubringen.“

Die Autorinnen und Autoren sind mit ihren Beiträgen in alphabetischer Reihenfolge aufgenommen worden. Die Mundartgeschichten aus Twente, Achterhoek und Liemers sind mit einer deutschen Kurzfassung und die aus dem Münsterland und der Grafschaft Bentheim mit einer niederländischen Kurzfassung am Ende des Textes versehen. Weitere Hinweise im Vorspann gelten der Orthographie, in die von den Herausgebern nicht oder kaum eingegriffen worden ist. Am Schluß des 450 Seiten umfassenden Buches werden die Autorinnen und Autoren in einer Kurzbiografie vorgestellt.

Die Geschichten und Gedichte beschäftigen sich mit dem alltäglichen Leben, der Natur, politischen Gegebenheiten, guten und traurigen Erinnerungen und sie erzählen aus fremden Ländern.

Die Leserin und der Leser kann sich an ihnen erfreuen, sie können sie traurig machen, aber auch aufrichten. Sie sind Fingerzeige auf die Lebensart in den beteiligten Regionen.

Die Anthologie – Bloemlezing – ist ein Buch, das man immer mal wieder in die Hand nehmen und sich darin vertiefen kann. Sie dient auch zur Völkerverständigung.

Zusammengestellt und herausgegeben haben es : *André Hottenhuis, Henk Kroesenbrink, Henk Lettink, Richard Schmieding, Tim Sodmann und Hans Taubken*. Die Umschlaggestaltung entwickelte Christoph Witton. Die Gesamtherstellung lag bei Franz Gescher, Vreden. Das Buch kostet 32,- €, ISBN 3-933377-32-3, und kann u. a. bei der Kulturabteilung des Kreises Borken bezogen werden; Tel.: 02861/82-1350.

Zwei Kostproben aus dem Buch haben wir als Beispiele herausgesucht. Das erste ist von Otilie Baranowski als Vertreterin aus dem Münsterland, das zweite von Riek Kroesenbrink-Naves aus dem Achterhoek.

Dag för Dag

Dat häs di dacht
 Dat di Dage länger wärd!
 Summer was.
 Un Hiärfst.
 Un Winter.
 Dat Fröhjaohr kümp drachternao.
 Män länger wärd de Dage nich.
 Dag för Dag
 wärd da Dage
 küörter för di.

D'n scheid

Grenze op ne landkaart'
 Krom en recht
 Dizze kante, gundse kante
 Van d'nscheid.
 Stief en strak steet d'n paol.
 Den gif an:
 Wieter neet.
 Leu daor an de grenze
 Wilt gin scheid.
 Wilt te zamen röstig laeven,
 wilt gin paol.
 Hebt maor één verlangen
 énen wens:
 vrae veur allemaol.

Vrae veur eure kind're
 In de wald.
 Deur geweld könt dee neet laeven,
 komt in nood.
 Völle grenzen maakt joo
 De kans op
 Onvrae groot.

Gut aufgenommen: Buch und Video

Die in der Vorankündigung im letzten Heimatbrief vorgestellte Neuauflage des 1990 erstmals erschienenen Buches „Borken Zerstörung und Wiederaufbau“ mit einem hinzugefügten Anhang mit dem Titel „Zurück ins Leben“ ist von der Borkener Bevölkerung gut aufgenommen worden. Erstmals ist es auf dem Weihnachtsmarkt angeboten worden. Jetzt liegt es in allen Buchhandlungen auf. Es kostet 18,- €.

Der von dem Borkener *Hans Enning* während der 750. Jahrfeier der Stadterhebung im Jahre 1976 gedrehte Videofilm mit dem Titel „Borken 750 Jahre Familie mit Herz – Eine Stadt feiert Geburtstag“ hat ein ebenso gutes Echo in der Bevölkerung gefunden. Interessenten können den Film im neuen Jahr in der Buchhandlung Franz Eggers, Johanniterstraße 28, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/980600 für 19,90 € kaufen. Von jedem verkauften Video fließen dem Verein Lebenshilfe Borken und Umgebung e.V. 3,- € zu.

„... wir waren nicht freiwillig hier!“

Die aus Ahaus stammende Autorin *Elke Große-Vorholt*, die jetzt in Frankfurt als Berufsschullehrerin tätig ist, hat die „Zwangsarbeit und Arbeitserziehung in der Westfälischen Jutespinnerei und Weberei AG Ahaus“ durch Zeitzugbefragung und intensivem Quellenstudium aufgearbeitet und jetzt in einem Buch veröffentlicht. Das Buch ist in die Kapitel „Zwangsarbeit im Deutschen Reich während des Zweiten Weltkrieges – Westfälischen Jutespinnerei und Weberei AG Ahaus zu Beginn des Krieges – Zwangsarbeit in der Jutefabrik 1940 – 1945 – Frauen-Arbeitserziehungslager der Gestapo – Handlungsspielräume der Unternehmensleitung – Entnazifizierung, Entschädigung und Entwicklung nach dem Krieg“ aufgeteilt.

Elke Große Vorholt hat in einer Lesung in der Villa van Delden das Buch einem großen Zuhörerkreis am 1. Dezember vorgestellt.

Zu der Neuerscheinung schreibt *Professor Dr. Werner Plumpe* von der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt: „Es ist zu hoffen, dass diese Arbeit zahl-

reiche Leserinnen und Leser findet, die sich ein differenziertes Bild der Zwangsarbeit machen wollen“.

Das Buch ist in der Schriftenreihe des aktuellen forum VHS Ahaus als Band 4 erschienen. Es kostet jetzt 9,50 €, ab 1. März 2003 15,90 €. Erhältlich ist es in der Volkshochschule, Hof zum Ahaus 4, 48683 Ahaus, im Bürgerbüro der Stadt Ahaus und im Buchhandel. ISBN 3-8258-5940-1.

Graeser Ahnentafeln und Höfegeschichten

„Graeser Ahnentafeln und Höfegeschichten“ lautet der Titel eines neuen Heimatbuches aus Graes. Herausgeber *Wilhelm Wilming* hat eine Dokumentation vorgelegt, die alle Familienmitglieder aus den Graeser Bauernschaften auf etwa 900 Fotos vorstellt. Die Ahnentafeln enthalten fast 4.000 Personen mit ihren Geburts- bzw. Sterbedaten. Außerdem gibt es für alle Bauernhöfe einen geschichtlichen Überblick mit Angaben zu ihrer Entstehung und zu ihrer ersten Erwähnung in amtlichen Urkunden.

Das Buch im DIN-A4-Format hat 348 Seiten und kostet 52 Euro. Das Buch ist bei der Volksbank Ahaus oder bei *Wilhelm Wilming*, Hohen Kamp 8, 48683 Ahaus-Graes erhältlich.

Fabelhafte Tiergeschichten

Was hält eine empfindsame Kuh auf ihrer Weide, wenn ringsumher nur träge, selbstzufriedene Gefährten grasen, denen Romantik, Bildung und die Leichtigkeit des Daseins egal sind? So packt die wißbegierige Kuh ihre Gedanken und Träume ein, wenn ihr ein unternehmungslustiger Stier das Zaungitter öffnet. Mit ihm begibt sie sich auf Weltreise.

Nico Roelvink legt eine Sammlung feinsinniger, poetisch anmutender Fabeln aus dem Tierreich vor. Mit Witz und Phantasie komponiert, sorgen sie für beschwingt - anspruchsvolle Unterhaltung und geistreiche Erbauung. Die Liebe wird (als) fabelhaft vorgestellt und als wichtigster Leitfaden in einer widerspruchsvollen Welt.

Ein Maulwurf baut ein unsichtbares Schloß für seine unerreichbare Liebste, eine Schildkröte auf ihrer erfolgreichen Überholspur, setzt sich auf den Rücken der Zeit, ein Amselmännchen wird zum Paradiesvogel und ein Hermelin erträgt die winterliche Kälte um den betörendsten aller Düfte zu finden.

81 x 26 cm, gebunden, illustriert von Astrid van der Horst, Preis: 19,90 €.

„Wat ik te seggen heb....“ - Reise durch den Achterhoek und das deutsche Grenzgebiet

1985 verstarb der 1909 in Aalten geborene Maler Piet te Lintum. Die Aufmerksamkeit, die sein Werk seit seinem Tod bekommen hat, zeigt sich nicht zuletzt in der Auffassung, dass Vieles, was er zu Papier oder

auf die Leinwand brachte, verdient, festgehalten zu werden. Durch „Dorfverschönerungen“ und Eingriffe in die gewachsene Landschaft verlutete in te Lintums Augen seine geliebte Achterhoeksche Landschaft. Es schmerzte ihn, dass mit der ungezügelten Sucht nach „Fortschritt“ so viel verloren ging. „Wie schade, dass so viel Schönes verschwindet“ äußerte er häufig.

Stiftskirche Vreden

Er war froh darüber, noch viel durch seine künstlerische Hand dokumentieren zu können, damit man auch später sich noch daran erfreuen könne.

In dem Buch „Wat ik te seggen heb....“ (Was ich zu sagen habe...) werden zahlreich von te Lintums Dorf- und Stadtansichten sowie seine Landschaftsbilder vorgestellt. Vieles davon bezieht sich auf den Achter-

hoek und das nach deutsche Grenzgebiet. Piet te Lintum wird deshalb auch als „Botschafter des Achterhoeks“ bezeichnet.

Die Reise durch den Achterhoek und das deutsche Grenzgebiet führt über Aalten, Bredevoort und Corle nach Winterswijk – weiter durch andere Winterswijksche Bauerschaften nach Weeseke und Vreden.

Jakobskirche Winterswijk

Die Haarmühle in Alstätte, weitere Mühlen in Haaksbergen sind ebenfalls abgebildet. Rekken, Eibergen,

Borculo, Groenlo, Livelde und Lichtenvoorde stehen ebenfalls auf dem Programm.

Ein Kapitel des Buches stellt charakteristische Porträts von Personen in verschiedenen Lebensphasen vor – auch sie ein Dokument der Menschen und der achterhoekscher Lebensart.

Das Buch zeigt auf 160 Seiten ebenso viele Farabbildungen. Es ist gebunden, 30 x 24 cm groß, hat einen festen Umschlag und kostet 35,- €.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Wüllener Heimatblätter – Ausgabe 21

Im November ist die 21. Ausgabe der „Wüllener Heimatblätter“ erschienen. In dem 54 Seiten umfassenden Heft sind zahlreiche Ereignisse aus dem Jahr 2002 und der Vergangenheit festgehalten.

Fortgesetzt wird der Blick in die Kirchenbücher der St. Andreas Pfarrgemeinde. Aufgeführt sind alle 78 Täuflinge aus dem Jahr 1902. Hinzugefügt sind die Namen der Eltern, der Beruf des Vaters und die Anschrift. In der Kirche St. Andreas gaben sich vor 100 Jahren 12 Paare das Jawort. Sechs Paare heirateten in einer anderen Pfarrei. Bei den Angaben der Personalien aus den Büchern von St. Andreas werden auch die Eltern der Brautleute genannt.

Vor 100 Jahren wurde in dem Dorf Abschied von 45 Toten genommen, darunter waren 15 Kinder.

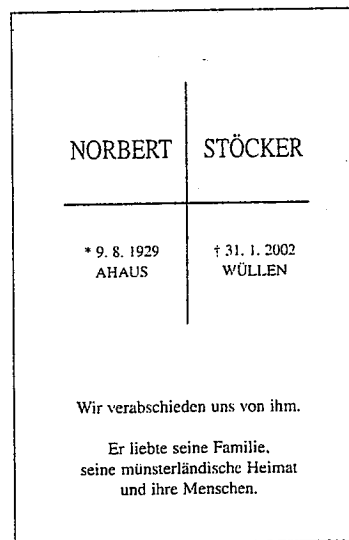
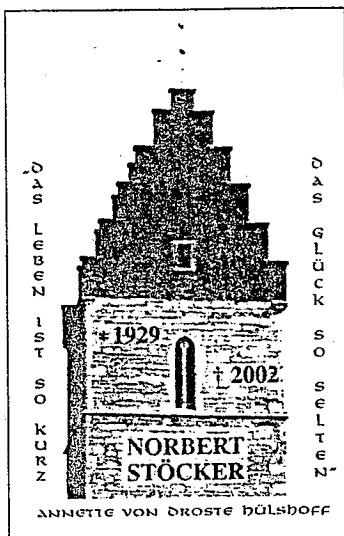
Mit Karten und Fotografien illustriert haben *Wilhelm Elling* aus Vreden und *Hubert Feldhaus*, Vorsitzender des *Heimatvereins Wüllen*, ihre aufschlussreichen Berichte über die Schulgeschichte in „Wüllen-Barle“ und das vor 50 Jahren errichtete „Schulgebäude auf Buschoffs-Kamp“.

Das aus dem Jahr 1933 stammende Uhrwerk im Wehrturm der St. Andreas Kirche ist jetzt im September restauriert worden, nachdem die Zeiger der Uhr fast zwei Jahre stillgestanden haben. Über die Erhaltung und Besonderheit „dieses technischen Denkmals in Wüllen“ informiert Bernhard Fritsche die Leserinnen und Leser. In einem weiteren Bericht schreibt er über „Wüllener Bildstöcke – Schicksale“ und stellt einige von ihnen, die stark verwittert sind, in Bildern vor. Der durch einen Verkehrsunfall schwer beschädigte Bildstock Werlemann-Benning am Düwing Dyk, im Volksmund auch der „Swienetüns oder Schwienetüns“ genannt, ist restauriert worden.

Beseitigt werden musste auch der Bildstock „Elsings Station“ im Wüllener Esch nach einem Verkehrsunfall.

Der Heimatverein bemüht sich darum auch dieses Zeugnis der Volksfrömmigkeit wieder neu erstehen zu lassen.

Den Aufbau einer Windkraftanlage in Quantwick stellen *Stefan und Bernhard Fritsche* in Text und anschaulichen Fotografien detailliert unter der Überschrift „Alternative Stromerzeugung in Quantwick“ vor. Es ist Tradition, dass *Marlies Wenzel* in den „Wüllener Heimatblättern“ in plattdeutscher Sprache die „Jahreschronik des Dorfes Wüllen“ schreibt. Sie sammelt Nachrichten aus der örtlichen Zeitung und hält die wesentlichen Ereignisse fest. Die Nachrichten reichen vom November 2001 bis September 2002. *Elke Frankmölle* hat die Chronik für den Druck in den Computer geschrieben.



Ehrendes Gedenken an Norbert Stöcker

Einen ehrenden Nachruf hat *Hubert Feldhaus*, dem Heimatfreund und Naturschützer *Norbert Stöcker* (1929 – 2002) gewidmet. Der Ehrenvorsitzende und Mitbegründer des Heimatvereins im Jahre 1984 ist am 31. Januar 2002 gestorben.

Hubert Feldhaus zeichnet den Lebenslauf des in Ahaus Geborenen nach, der als Studiendirektor von 1951 – 1971 in Neuss und anschließend bis 1990 an der Kaufmännischen Schule in Ahaus tätig war.

Hubert Feldhaus schreibt unter anderem: „Obwohl er kein ‚Ur-Wüllener‘ war, liebte er unser Dorf und seine Bauerschaften über alles. Aus dieser Heimatliebe erwuchs auch der Wert seiner Arbeit für den Heimatverein. Mit ihm hat Wüllen auch einen höchst engagierten und unermüdlichen Naturfreund verloren. Ihm ist es zu verdanken, dass bei der Flurbereinigung viele Wallhecken neu angepflanzt wurden. Die Anpflanzung heimischer Bäume und Sträucher war ihm wichtig, um der heimischen Vogelwelt eine Lebensgrundlage zu

schaffen. Scharf kritisierte er den radikalen Schnitt der Bäume, dessen Ergebnisse er als ‚Giraffenbäume‘ bezeichnete. Als streitbarer Zeitgenosse im positiven Sinne setzte er sich für den Erhalt von Gewachsenem in der Heimat und in der Natur ein. Zahlreiche Veröffentlichungen in Heimatblättern, Jahrbüchern, Festschriften und in der Zeitung machten ihn zu einem Chronisten Wüllens.

Er war auch ein leidenschaftlicher Fotograf, der über rund 5 Jahrzehnte hinweg die Entwicklung des Wüllener Dorfes, seiner Menschen, der Gebäude, der Landwirtschaft, des Handwerks und vor allem die landschaftliche Schönheit im Bild festhielt. Sein Lieblingsmotiv war die Wüllener Kirche mit ihrem Wehrturm, der aus dem 12. Jahrhundert stammt.“

Mehrere Fotografien aus seinem Nachlaß sind in den Heimatblättern veröffentlicht.

Herausgeber der „Wüllener Heimatblätter“ ist der Heimatverein. Mitarbeiter dieser 21. Ausgabe sind: Wilhelm Elling, Vreden, Hubert Feldhaus, Elke Frankmölle, Hermann Frankmölle, Hermann Harpers, Franz Oenning, Ludger Ostendorf und Marlies Wenzel aus Wüllen.

Anschrift des Heimatvereins: Hubert Feldhaus, Baldamusstrasse 19, 48683 Ahaus-Wüllen, Telefonnr.

02561/8 16 68.

Besinnung auf gemeinsame Stärken

In der Weihnachtsausgabe des Alstätter Familienblattes schaut *Heinrich Holters*, Vorsitzender des Heimatvereins, auf das Jahr 2002 zurück. Er freut sich, dass nach den zahlreichen Veranstaltungen anlässlich des 850. Ortsjubiläums keine Leere im Vereinsleben des Dorfes eingetreten ist. Gemeinsam mit dem Heimatverein streben auch die anderen örtlichen Vereine eine Einbeziehung der niederländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in das dörfliche Leben an. Der Heimatverein sieht in der engeren Zusammenarbeit eine große Chance des Sich-Näher-Kennen- und Verstehenlernens. *Heinrich Holters* misst dem Aufeinanderzugehen eine Bereicherung des Vereinslebens bei.

In seiner weiteren Betrachtung spricht er von den Sorgen wegen der wirtschaftlichen Gegebenheiten und dadurch bedingten existentiellen Nöten von Handwerkern und Betrieben. Er hofft auf eine Verbesserung, wenn die Alstätter Bevölkerung Arbeiten an das heimische Gewerbe vergibt und das Geld in der Gemeinde ausgibt. Dabei erinnert er an die großzügige Unterstützung der einheimischen Unternehmen bei örtlichen

Maßnahmen für Vereine und auch für das Familienblatt.

Er schreibt: „Besinnen wir uns gemeinsam auf unsere Stärken. Nur mit optimistisch eingestellten und engagierten Mitarbeitern können unsere Betriebe erfolgreich arbeiten. Daß die Alstätter diese Eigenschaft haben, wissen auch unsere Unternehmen. Ein Grundsatz in dem Dorf lautet ‚Alstárske vedeenen loaten‘, fügt er hinzu.“

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die durch ihren Idealismus und ihre Mitarbeit in den Vereinen die Heimat Alstätte ein Stück lebenswerter machen. Im Namen des Heimatvereins wünscht er ein glückliches Jahr 2003.

Ehrendes Gedenken an Manfred Uhling

Mit einem ehrenden Nachruf gedenkt die Redaktion des Alstätter Familienblattes des verstorbenen stellvertretenden Kreisheimatpflegers Manfred Uhling. Sie würdigt seinen hervorragenden Einsatz für alle 17 Heimatvereine im Bereich des Altkreises Ahaus. Sein Verdienst sei es, „dass die Heimatvereine innerhalb der Kulturszene Ahaus ein so hohes Ansehen genießen“. Für die Alstätter bleibe sein Auftritt anlässlich der Einweihung des Heimathauses ‚Högers Hues‘ unvergessen, wo er als ‚Wessumer Türke‘ den Alstättern einen kleinen ‚Alstätter Sandhasen‘ überreichte.

Kein Verständnis für Baumfrevler

Die gemeinsame Pflanzaktion der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Borken und der Stadt Ahaus, die zum Teil als Ersatz für ehemals vorhandene Heckenstrukturen erfolgten, haben durch Baumfrevler erhebliche Schäden erlitten, schreibt *Willi Böckers, Mitarbeiter der Kreisverwaltung*. So sind Ebereschen-Hochstämme durch Abknicken der Baumkronen zerstört worden. Nachgepflanzte Bäume sind wiederholt abgeknickt worden. *Willi Böckers* schreibt dazu: „Schlimm genug, dass mutwillig und grundlos mit Steuermitteln finanzierte Sachwerte zerstört wurden. Darüber hinaus ist es aber auch beschämend, wie vorsätzlich und auf feige Art und Weise mit einem Stück Natur umgegangen wird. Diese Anpflanzungen sind doch auch eine Bereicherung für das Landschaftsbild und eine Augenweide für Erholungssuchende, die sich über eine Auflockerung der von Agrarflächen geprägten Landschaft freuen. Schade, dass wohl auch mit der Vernichtung der noch verbleibenden unbeschädigten Ebereschen gerechnet werden muß. Für den Initiator stellt sich natürlich die Frage, ob ein Ersatz der vernichteten Hochstamm-Bäume Sinn macht, da es jemanden gibt, der fremdes Eigen-

tum nicht zu achten scheint und auch keine Rücksicht auf schutzlose Teile der Natur nimmt.“

Blick auf das Dorfleben

Das Familienblatt bringt Nachrichten aus den Vereinen, berichtet über Jubiläen und Hilfsaktionen. Fortgeführt wird der Blick in die Totentafel von 1902. Der frühere Vorsitzende des Heimatvereins, *Heinrich Harpering* (+), hat 1993 in das Sterberegister geschaut.

Das Redaktionsteam vermittelt in dem vom Heimatverein herausgegebenen ‚Alstätter Familienblatt‘ viermal innerhalb eines Jahres interessante Nachrichten aus dem Dorfleben, die es festzuhalten lohnt. Dabei gelingt es den an der Herausgabe Beteiligten stets, das Blatt entsprechend der Jahreszeiten optisch hervorragend zu gestalten. Der Alstätter Einzelhandel, das Handwerk, Gewerbetreibende, Banken und Firmen unterstützen die Finanzierung durch Anzeigen.

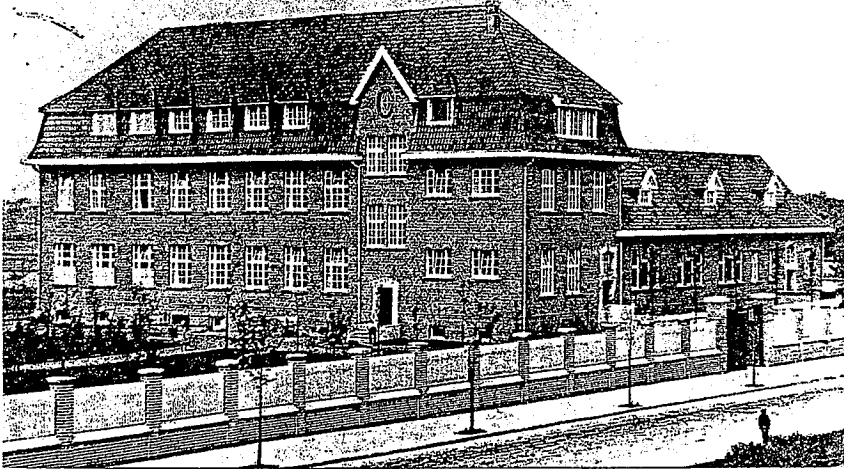
Bilder aus dem alten Bocholt

Die vierte Ausgabe für das Jahr 2002 der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege ‚UNSER BOCHOLT‘ ist ein bleibendes Geschenk an ihre Leserinnen und Leser. Der *Geschäftsführer des Vereins für Heimatpflege und Leiter des städtischen Kulturamtes Georg Ketteler* hat auf 92 Seiten ‚Bilder aus dem alten Bocholt‘ zusammengestellt. Ein Foto um das Jahr 1897 der St. Georg-Kirche dient der Zeitschrift als Titelfoto. Auf der Rückseite wird, wie stets, das Stadtmuseum mit Bild und erläuterndem Text vorgestellt. Die Kostbarkeit des wertvollen Inhalts wird schon im Einband durch die Farben Dunkelblau und Silber und die geschickte Aufmachung der Darstellung des Gotteshauses dokumentiert.

In seiner Einführung erläutert *Georg Ketteler* den Begriff ‚Heimat‘. Er schreibt unter anderem: „In unserer Stadt Bocholt ist für viele Menschen der Begriff Heimat noch verbunden mit einer Gebundenheit durch Geburt und Familie an den Ort. Daneben gibt es aber eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern, die in Bocholt einen neuen Lebenskreis gefunden haben. Für sie alle, sowohl für die hier geborenen wie für die zugezogenen Bürgerinnen und Bürger will die nun vorgelegte Bildersammlung einen Einblick geben in das alte Bocholt, besonders das der Innenstadt. Erhebliche architektonische Wandlungen im Stadtbild werden in der rückblickenden Betrachtung erkennbar. Erinnert wird daran, dass in der Stadt Bocholt in den vergangenen 100 Jahren eine Vielzahl von Gebäuden unwiederbringlich verloren ging. Aus dieser Erinnerung heraus

Bocholt i. W.

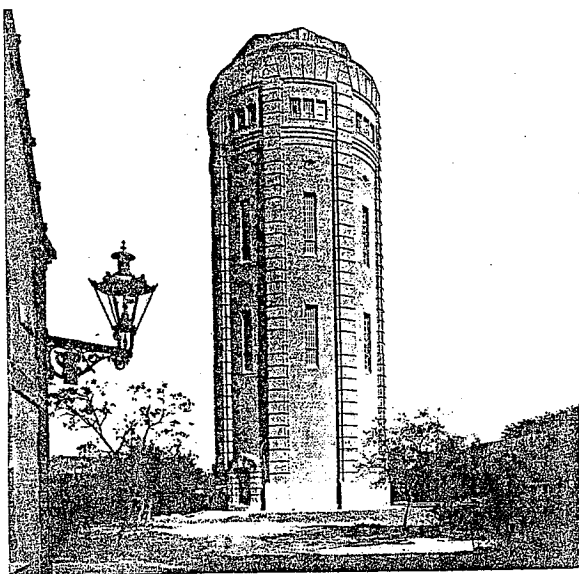
Kapuziner Kloster



Kapuzinerkloster (Ansicht vom Hemdener Weg), etwa 1912 - 1915

sind noch vorhandene Denkmäler unserer Vergangenheit um so wertvollerer Besitz unserer Stadtgemeinschaft. Dieses Heft der Zeitschrift UNSER BOCHOLT stellt zugleich eine Stadt vor, die in ihrer historischen Substanz teilweise, besonders durch die Zerstörung des Zweiten Weltkrieges, aber auch durch stadtgestalterische Veränderungen während des 20. Jahrhunderts nur noch im Bild fortbesteht.“

Georg Ketteler weist auf die immerwährende Sammlertätigkeit des Stadtarchivs und die drei bisher im Stadtmuseum veranstalteten Fotoausstellungen über Bocholt hin. Das große Interesse der Bevölkerung an diesen Bildern hat den Anstoß gegeben, aus dem Bestand von 30 000 Fotografien 250 für diese Veröffentlichung auszuwählen. Wertvolle Hilfe hat dabei *Johannes Hüls* geleistet.



Wasserturm an der Herzogstraße nach Fertigstellung 1913/14

Der fotografische Blick in das ‚alte‘ Bocholt beginnt mit der Pfarrkirche St. Georg und endet mit Bildern des Historischen Rathauses. Die Betrachter erleben auf einem visuellen Spaziergang wie das frühere Bocholt ausgesehen hat. Für Alt-ingesessene rufen sie Erinnerungen an alte Zeiten wach, die Neuzugezogenen können sich ein Bild von der Stadt in den letzten 100 Jahren machen. Für alle ist es ein Einblick in die Stadtgeschichte.

Gezeigt werden Kirchen, Bürgerhäuser, Villen, Arbeiterhäuser, öffentliche Gebäude, Denkmäler, Straßenzüge, Innenansichten, Gärten und der Langenbergpark. Vor den Häusern sind manchmal Bewohner oder Passanten zu sehen, so dass auch die frühere Kleidung betrachtet werden kann.

Auf einigen Fotos sind arbeitende Menschen abgebildet. Den Fotografien sind jeweils die etwaigen Jahreszahlen hinzugefügt.

Diese Zeitschrift UNSER BOCHOLT hat eine Auflage von 2200 Stück. Das Einzelheft kostet 8,- und ist in allen Buchhandlungen und im Stadtmuseum zu kaufen.

Verlag und Herausgeber ist der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. Verlagsanschrift Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. Telefonnr. 02871/953-349, Fax: 02871/953-347.

e-mail: droffel@mail.bocholt.de

Zuversicht in der Gemeinde Schöppingen

Zum Jahresende hat die Gemeinde Schöppingen wieder die „Rathaus Nachrichten“ für 2002 herausgegeben. Auf 72 Seiten wird über die Arbeit, die Entwicklung auf zahlreichen Gebieten, über Ereignisse, Erfolge und Defizite in der Vechtegemeinde berichtet.

Bürgermeister Josef Niehoff beginnt sein Grußwort an die Bürgerinnen und Bürger so: „Der Schriftsteller Ernst Jünger (1895-1998) hat im hohen Alter geantwortet, als man ihn nach seiner wichtigsten Lebenserfahrung fragte: ‚Es ist besser, in Zuversicht als in Furcht zu leben.‘ Der Bürgermeister fährt fort: „Diese Zuversicht brauchen wir heute nötiger denn je – in einer wahrlich nicht einfachen Zeit.“ Er weist auf die dramatische finanzielle Lage der Gemeinden hin, die durch immer mehr durch den Bund und das Land aufgebürdete Aufgaben in den letzten Jahren entstanden ist. Die Gemeinden können ihre Haushalte nicht mehr ausgleichen und auf Rücklagen zurückgreifen. Wie auch in den anderen Kommunen sind die Rücklagen eigentlich für die Entschuldung angespart worden.

etzt bleibt den Gemeinden und Städten nichts anderes übrig, als Steuern zu erhöhen, um die notwendigen Aufgaben finanzieren zu können. Dies führt zu Mehrbelastungen der Bevölkerung. Das ist eigentlich das falsche Mittel, aber den Gemeinden bleibt keine andere Wahl.

Groß geschrieben – Ehrenamtliche Tätigkeiten

Bürgermeister Josef Niehoff und das Redaktionsteam schreiben hochachtungsvoll über die großartigen und erfolgreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten der Bevölkerung.

Vorgestellt wird das sogenannte ‚First-Responder-System‘, das von 22 jungen Frauen und Männer der Freiwilligen Feuerwehr und des Malteser-Hilfsdienstes getragen wird. Es ist ein ‚Ersthelfer-System‘, das die Aufgabe hat, lebensrettende Sofortmaßnahmen am Einsatzort vorzunehmen bis der öffentliche Rettungsdienst des Kreises Borken Minuten später eintrifft. Diese ehrenamtlichen Nothelfer verfügen über die notwendige Qualifikation und werden regelmäßig geschult.

Wie im Heimatbrief Nr. 165/Juni/Juli 2002 berichtet, ist Eggerode, ein Ortsteil von Schöppingen, aus dem Wettbewerb ‚Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft‘ auf Kreisebene als Kreissieger hervorgegangen. **Es ist jetzt ein ‚Golddorf‘.** Dazu ist zu lesen: „In den 40 Jahren des Landeswettbewerbes haben sich rund 1200 Dörfer um den Titel beworben. Daß Eggerode in diesem Jahr auf Kreisebene als Sieger hervorgeht, ist eine natürliche Folge der guten Eggeroder Verhältnisse. Eggerode hat den Strukturwandel gut geschafft und ist ein zukunftsfähiges und lebendiges Dorf geblieben. Durch die guten Gemeinschaftsleistungen des Eggeroder Heimatvereins, der Eggeroder Schützenbruderschaft, des Sportvereins, des Angelsportvereins, der JuVeVa, der Gesangsvereine sind soziale Strukturen geschaffen, die ihresgleichen im Kreis Borken suchen. Zudem kommt hinzu, dass in Eggerode die Nahversorgung so gut wie möglich erhalten geblieben ist. Eggerode besitzt eine eigene Schule, einen eigenen Kindergarten, eine leistungsfähige Gastronomie, eine gute Versorgung mit Hotels, einen modernen Seniorenhof, gute Handwerksbetriebe und preiswertes Wohnbauland mit dörflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Die dörflichen und sozialen Strukturen in Eggerode sind stark und diese Strukturen helfen mit, Eigenleistungen zu fördern und nicht nur nach dem Staat zu rufen. Deshalb ist Eggerode ein sehr modernes Dorf und auf dem richtigen Weg in die Zukunft, denn in Eggerode hat man gelernt, zu-

sammenzuarbeiten, anzufassen und gemeinsame Aktionen umzusetzen. Das besondere Profil Eggerodes ist nach wie vor der Wallfahrtsort. Aber auch die Einbettung in die westfälische Landschaft mit hervorragenden Radfahr- und Wandermöglichkeiten und der geschlossene Ortsteil mit dörflichem Charakter in dem noch jung und alt ein lebendiges Dorfleben führen, ist etwas, was in der schnellebigen Zeit fast in Vergessenheit geraten ist.“

In der Zeit vom 7. – 18. Juli 2003 wird das Golddorf den Kreis Borken auf Landesebene vertreten.

Auf Initiative der Heimatvereine Schöppingen und Eggerode ist entlang der Radwege zwischen und in beiden Ortsteilen ein **Poetenpfad mit 40 plattdeutschen Gedichten** entstanden. Auf einer gemütlichen Fahrradtour durch Schöppingen können die Einheimischen und ihre Gäste nunmehr im wahrsten Sinne des Wortes münsterländische Lyrik (er-)fahren. Mit dieser Aktion möchten die beiden Heimatvereine die Tradition der plattdeutschen Sprache und die Erinnerung daran wach halten. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde der ‚Plattdütske Patt‘ oder auch ‚Poetenpfad‘ genannt, am 6. Oktober 2002 seiner Bestimmung übergeben. Damit sich jeder auch genau über den Poetenpfad und die jeweiligen Standorte informieren kann, wird die Gemeinde ein entsprechendes Faltblatt zum Rundweg herausgeben.

Mitglieder des Schützenvereins Ramsberg renovierten in mehr als 400 Arbeitsstunden die **ehemalige Prozessionskapelle zu Haus Koppel**, legten zuvor das zum Teil stark zugewachsene Gebäude frei und das Mauerwerk trocken.

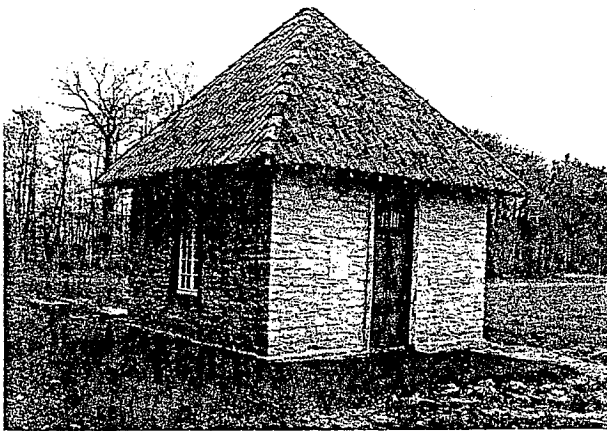
Zu der Geschichte der Kapelle ist zu lesen, dass die Gemeinde Schöppingen die Grundstücksfläche auf der das Sandsteingebäude steht, gekauft hat. Das Denkmalamt in Münster beurteilte das Gebäude als schutzwürdig. Dazu heißt es: „Bei dem Gebäude handelt es sich um eine von vier Prozessionskapellen, die Anfang des 18. Jahrhunderts in Schöppingen vorhanden waren. Es handelt sich um ein vierseitiges Sandsteingebäude unter einem Pyramidendach. Oberhalb der Fenster befindet sich eine kleine Rollschicht. Das Gebäude ist bedeutend aus ortsgeschichtlichen Gründen. Es ist eine von vier Prozessionskapellen, die kurz nach 1700 in Schöppingen errichtet wurden. Der Erhaltung und Nutzung liegen volkskundliche Gründe vor. Hier wird die Bedeutung der Prozession und der Prozessionsstationen im 18. Jahrhundert belegt. Das Gebäude ist ein Beleg für die Volksfrömmigkeit.“

Die ehemalige Prozessionskapelle steht seit dem 5. Juli 2000 unter Denkmalschutz. Für die Renovie-

rung leistete das Land Nordrhein-Westfalen einen Zuschuß von 10 000 Euro.

Die Wiederinstandsetzungsarbeiten waren umfangreich. Viele Gebäudeteile waren verrottet. So auch der Dachstuhl. Er musste ganz erneuert werden, wie auch die Fenster. Die alte Tür wurde aufgearbeitet. Das Mauerwerk gesäubert und verfugt. Die Innengestaltung übernahm der Schützenverein Ramsberg in Eigenleistung. Bei der Renovierung sind alte historische Baumaterialien aus Abbrüchen in Schöppingen verwendet worden. Zahlreiche der Arbeiten führte das heimische Handwerk durch.

Bürgermeister Josef Niehoff dankte im Namen der Gemeinde dem *Vorsitzenden Bernhard Stegemann* und *seinem Stellvertreter Antonius Alfert des Schützenvereins Ramsberg* für die tatkräftige Mithilfe bei der Renovierung.



Die Einweihung der Kapelle Haus Koppel findet am Sonntag, 4. Mai 2003 mit einem festlichen Hochamt statt.

Mit der **Aktion „Saubere Baumscheiben“** hat die Gemeinde Schöppingen in Absprache mit Anliegern erreicht, dass diese die vor ihrem Haus liegende Baumscheibe oder das Pflanzbeet künftig säubern und pflegen. Inzwischen konnten 100 Baumscheiben und Pflanzbeete mit einem ‚gelben Punkt‘ versehen werden. Fast alle Anlieger haben sich spontan zu dieser Pflegepatenschaft bereiterklärt. In diesem Frühjahr wird die Aktion weitergeführt. Rat und Verwaltung bedankten sich für diese ehrenamtliche Unterstützung – ein Zeichen der Solidarität mit der Gemeinde und ihrer Bevölkerung.

Schöppinger Landschaft ist schön

In einem Bericht werden die erfolgreichen Maßnahmen des Landschaftsplanes Schöppingen vorgestellt. Schöppingen ist eine Großflächengemeinde mit ca. 70

qkm. In den 1960er Jahren ist diese Landschaft durch die Flurbereinigung sehr nachhaltig verändert worden. Bereits Ende der 1990er Jahre hatte der Kreistag Borken beschlossen, einen der ersten Landschaftspläne in Schöppingen umzusetzen. War anfangs eine gewisse Ablehnung bei den Grundstückseigentümern zu spüren, so hat sich durch Einzelgespräche und sehr viele erfolgreiche Aktionen der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Borken das Blatt zugunsten einer natürlichen Landschaftsgestaltung gewendet. In den letzten Jahren sind zahlenmäßig umfangreiche Pflanzungen vorgenommen worden. Daneben erfolgten Sicherungsmaßnahmen an Gewässerufeln, Bau von Kleingewässern und Pflege von Gehölzbeständen. Schöppingens Landschaft ist noch schöner geworden.

In den Rathaus Nachrichten wird informiert über abgeschlossene oder beabsichtigte Maßnahmen im Straßen-, Rad- und Gehwegebau und über Schutzmaßnahmen für Fußgänger. Berichtet wird über gemeindliche Einrichtungen und Aufgaben. Standesamtsnachrichten gibt es für den Zeitraum vom 15. November 2001 bis 15. November 2002. Im Veranstaltungskalender 2003 wird die Bevölkerung über das Angebot von kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen ins Bild gesetzt.

Die *Historikerin Ingeborg Höting* hat ihre Forschungen über „Zwangsarbeit in Schöppingen während des Zweiten Weltkriegs“ in einem Bericht dargelegt. Sie hat innerhalb von zwei Jahren im Auftrag des Kreises Borken die Zwangsarbeit im nördlichen Kreisgebiet (früher Kreis Ahaus) erforscht und ist dabei auf viele Einzelheiten im hiesigen Bereich gestoßen. Das Gesamtergebnis – für den südlichen Kreis Borken hat Winfried Grunewald die Erhebungen durchgeführt – wird in einem Buch zusammengefasst.

Die Rathaus Nachrichten sind in einer Auflage von 2800 Exemplaren erschienen.

Die Anschrift der Gemeinde Schöppingen, Amtsstraße 17, 48624 Schöppingen, Telefonnr. 02555/ 88-0, Fax: 02555/88-11, Internet: www.schoeppingen.de
e-mail: gemeinde@schoeppingen.de

Apothekergarten in Weseke

In den „Weseker Heimatblätter“, Nr. 49/Dezember 2002, stellt der *Vorsitzende des Heimatvereins Josef Benning* den Plan für den Apothekergarten vor. Dieser Garten wird die 4500jährige Entwicklungsgeschichte der Pharmazie darstellen. Das neue Projekt im Quellgrundpark wird nordöstlich des Backspeichers – er steht gegenüber dem Heimathaus – verwirklicht.

Josef Benning schreibt dazu: „Der Hauptweg hat die Form einer Spirale, wie die Form des Schneckengehäuses eines Ammoniten, eine Spiralforn, die oft zur Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Erde verwendet wird. Integriert werden im Zentrum des Gartens ein Sandsteinbrunnen, im Bereich des Mittelalters, der eintausend Jahre alte und ca. zwei Meter hohe Holzbrunnen, der bei der Ortskernsanierung in den 1970er Jahren von der Ballbahn ausgegraben wurde, sowie der Bildstock der Familie Drochtert, der Anfang der 1980er Jahre vom Heimatverein restauriert und vom Grundstück Klöcker an der Stegge zum Quellengrundpark umgesetzt wurde. Während der Weseker Heimatverein das Ausbaukonzept passend zum Geologischen Garten liefert, wird das geschichtlich-pharmazeutische Konzept von Herrn *Dr. Alexander Schenk* geliefert. Herr Dr. Schenk betreibt in Münster ein Wissenschaftliches Institut für moderne Phytotherapie (Moderne Pflanzenheilkunde). Mit Herrn Dr. Schenk haben wir einen absoluten Fachmann gewinnen können, der die Konzepte für Apothekergärten auf der EXPO, der Bundesgartenschau und verschiedener Landesgartenschauen geliefert hat.“

Mitinitiator des Apothekergartens ist der *Borkener Apotheker Manfred Duensing*. Er wird nach der Fertigstellung Gesundheitsseminare im Heimathaus anbieten.

Josef Benning bedauert, dass das Vorhaben Apothekergarten wie ursprünglich vorgesehen, nicht in das Agri-Cultura-Projekt eingebunden worden ist. Das heißt, es fließt kein Geld aus öffentlichen Mitteln. Der Heimatverein Weseke sucht nun nach Sponsoren, um die Finanzierung sicher stellen zu können.

In der Ausgabe erzählt *Inge Bergsdorf, geb. Hoppe*, wie sie, ihre Eltern und Bruder den Heiligen Abend 1947 in kärglicher Behausung und Armut erlebt haben. In ähnlicher Weise werden viele Familien, die aus der Heimat vertrieben wurden oder die ausgebombt waren in der Nachkriegszeit das Weihnachtsfest begangen haben.

Fortgesetzt wird die Reihe ‚Höfe in Weseke‘. Vorge stellt werden einzelne Höfe und ihre früheste Erwähnung. Zu lesen ist: „Schon die Art der Siedlung vieler Weseker Höfe weist auf ein hohes Alter hin. Das westfälische Einzelhofsystem muß mit den Anfängen der Siedlung überhaupt in Zusammenhang stehen. Es weist heute darauf hin, dass für unsere Stammeltern die Viehhaltung eine größere Rolle spielte als der Ackerbau.“

Zu Unterhaltung hat Josef Benning zwei Anekdoten in plattdeutscher Sprache geschrieben.

Nachrichten vom Deutschen Freundschaftskreis in Breslau

Mit der neuesten Ausgabe des Niederschlesischen Informationsblattes, die Zeitschrift der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau (DSKG), auch Deutscher Freundschaftskreis genannt, Ausgabe Nr. 3/Juli bis September 2002, hat *Vorsitzender Friedrich Petrach* ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest und Glück, Gesundheit und Gottes Segen für das neue Jahr auf einer Karte mit einem Scherenschnitt der Künstlerin Maria Louise Kaempfe (1862-1963) gewünscht. Im Namen des Deutschen Freundschaftskreises dankt er für die freundliche Begleitung und unermüdliche Unterstützung der Gesellschaft.

Wie sehr die Unterstützung und Hilfe aus Deutschland gebraucht wird, geht aus einem Bericht über die Arbeit des Sozialausschusses der Leiterin *Renata Zajackowska* hervor. An Beispielen stellt sie die finanzielle Not von Mitgliedern des Freundschaftskreises vor, die wegen einer zu geringen Rente nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Sozialhilfe gibt es in Polen nicht. Durch die Unterstützung durch Spenden ist der Sozialausschuß in der Lage, diesen heimatverbliebenen Landsleuten mit Lebensmittelpaketen zu helfen. Es gibt auch eine Kleiderkammer aus der Bedürftige versorgt werden. Im Gesundheitsdienst werden dem Sozialausschuß manchmal Medikamente zur Verfügung gestellt. Dies ist vor allem für Ältere eine große Hilfe.

Renata Zajackowska spricht allen denen ein ‚Gott vergelts‘ aus, die mit Sach- und Geldspenden die Sozialarbeit unterstützen.

Während eines Seminars zum Thema, „Unterstützungsmöglichkeiten nationaler Minderheiten in Polen im Zusammenhang mit dem Beitritt Polens in die EU“ im Mai 2002, stellte *der Vorsitzende des Verbandes der DSKG in Polen, Friedrich Petrach* heraus, dass die sorbische Minderheit in Deutschland und die deutsche Minderheit in Dänemark weitaus größere finanzielle Unterstützung von der deutschen Bundesregierung erhalten als die deutsche Minderheit in Polen.

Seit der politischen Wende hat die Arbeit für die deutsche Minderheit in den schlesischen Freundschaftskreisen auf allen gesellschaftlichen Ebenen stark zugenommen. Den Grundstein dazu hat unter anderem *Friedrich Petrach* durch seine Beharrlichkeit gelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte er zu den Menschen in Niederschlesien, die die deutsche Art und Kultur in der möglichen Gestalt zu bewahren versuchten. Ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre führte er alle Aktivitäten der niederschlesischen Deutschen an. Mit neuem Elan trat er dann 1990 seine Tätigkeit bei

der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau an. Seine Verdienste wurden mit der Verleihung der Goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft Schlesien geehrt. Die Auszeichnung überreichte ihm *Joachim Lukas, Bezirksvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien in Mittelfranken.*

Friedrich Petrach dankte allen seinen Freunden und Helfern für die Jahre gemeinsamer Arbeit, die ihm auch zu dieser Auszeichnung verhalfen.

In den vierteljährlichen Ausgaben des Niederschlesischen Informationsblattes wird über die Ausweitung der Aktivitäten des DSKG in Breslau, Hirschberg, Oepeln und Waldenburg berichtet. Die in Polen lebenden Deutschen haben Verbindungen und Kontakte zu allen politischen, kulturellen und sozialen Einrichtungen aufgenommen und dadurch mehr Einfluß und Anerkennung innerhalb der polnischen Bevölkerung gewonnen. Veranstaltungen, Konzerte und Ausstellungen des Freundschaftskreises werden von Deutschen und Polen besucht. Oft sind als Gäste einflussreiche Politiker aus beiden Staaten als Gäste anwesend. Diese Zusammenkünfte sind eine Basis zum Kennenlernen, besseren Verständnis für einander und die Geschichte beider Völker. Auf breiter Ebene finden Begegnungen aller Altersgruppen – auch deutsch-polnische Kinderbegegnungen – statt. Die Kontakte und Aufenthalte von Polen in Deutschland und Deutschen in Polen nehmen zu. Junge Menschen haben die Möglichkeit, in beiden Ländern zu arbeiten oder zu studieren.

In den Ausgaben des Informationsblattes werden regelmäßig die ehemaligen deutschen Städte und ihre Geschichte vorgestellt. In den letzten drei Ausgaben waren es die Städte Oels, Münsterberg und Brieg.

In der letzten Ausgabe wird über ‚40 Jahre Bundesheimatgruppe Breslau-Land‘ in Borken und über die Einweihung der Engelfigur auf dem Marktbrunnen in Bolkow (Bolkenhain) mit der Überschrift ‚Ein Knabe liest aus der Bibel‘ berichtet. Dazu wurde eine Tafel mit folgendem Text enthüllt: ‚Der Engelbrunnen und die Figur des Knaben mit einem Buch wurden dank Spenden der ehemaligen Bolkenhainer und Einwohner der Stadt Borken in Deutschland rekonstruiert und zum fünfjährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen Bolkow und Borken restauriert. Die Gelder haben die Gemeinde und die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit aus Mitteln der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt. Die Zwillingfigur steht in der Stadt Borken als Symbol der Freundschaft zwischen den Einwohnern beider Städte. Bolkow, im September 2002.‘

Das Informationsblatt wird aus Mitteln des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in Breslau (Wroclaw) gefördert.

Der Herausgeber ist die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau.

PI 53-151 Wroclaw, ul. Saperow 12

Telefonnr.: 0048-71-361 62 06

Fax: 0048-71-361 42 31

e-mail: ntks.wroclaw@interia.pl

Internet: www.republica.pl/ntks_wroclaw

WAS - WANN – WO

Winterprogramm des Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande

Im Rahmen seines Winterprogramms bietet der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande am Donnerstag, 23. Januar 2003, eine Veranstaltung „Karklike Fierdage – Bäden un Bruk“ an. In gemütlicher Runde beim „Moosäten“ berichten Zeitzeugen in Mundart, wie kirchliche Feiertage in früheren Zeiten begangen wurden. Wegen des begrenzten Platzangebotes sind Eintrittskarten im Hamaland-Museum zum Preis von 9 Euro für das Essen erhältlich. Bei großer Nachfrage wird die Veranstaltung am Dienstag, 28. Januar 2003, wiederholt.

Am Mittwoch, 12. Februar 2003, erläutert Volker Tschuschke mit einem Diavortrag Leben und Werk der Vredener Altarmacher Johann und Gerhard Elsbeck. Zu ihren Werken gehören u.a. die Ausstattung der Kapelle Marienbrunn und der im Krieg zerstörte Altar der Stiftskirche Vreden. Außerdem weist der Vredener Heimatverein auf die Generalversammlung am Donnerstag, 13. März 2003, hin, in deren Verlauf Dr. Hermann Terhalle über seine Reiseindrücke in Tibet berichten wird. Im Sommerprogramm des Heimatvereins sind ebenfalls zwei Reisen nach Schlesien und die Slowakei (02. bis 13. Juni 2003 – s. Anlage) sowie nach St. Petersburg und das Baltikum (29. August bis 10. September 2003) enthalten.

Fotoausstellung im Kreishaus Borken über „Kultstätten“ in aller Welt

„Kultstätten“ - so lautet kurz und knapp gefasst der Titel einer aufschlussreichen Fotoausstellung, die in der Zeit vom 21. Januar bis zum 28. Februar 2003 im Foyer des Borkener Kreishauses zu sehen ist. Gezeigt

werden dort montags bis freitags jeweils in der Zeit von 8 bis 16 Uhr großformatige Farbaufnahmen von Kultstätten aus allen Erdteilen, die die Fotografin Emmi Beck aus Schwerte in den vergangenen Jahren „geschossen“ hat. Der Eintritt ist kostenfrei.

Von Ayers Rock in Australien über die Tempel von Luxor in Ägypten bis hin zum alten jüdischen Friedhof im polnischen Krakau spannt sich dabei der „Bilderbogen“. Emmi Beck hat die Kultstätten dieser so unterschiedlichen Kulturen besucht, sich mit ihrem jeweiligen religiösen und historischen Kontext vertraut gemacht und sie dann im Foto festgehalten. „Dabei ist es ihr auf hervorragende Weise gelungen, die ganz besondere Ästhetik dieser Orte einzufangen“, urteilen Kritiker. Vor allem mache sie deutlich, dass es bei allen Unterschieden der Religionen doch auch viele Gemeinsamkeiten gibt, wie eben Orte oder Kultstätten, an denen die Menschen zusammenkommen, um sich zu besinnen, um zu beten, der Ahnen zu gedenken und auch Feste zu feiern.

Eröffnet wird die Ausstellung am Dienstag, 21. Januar 2003, um 17.00 Uhr im Borkener Kreishaus. Nach der Begrüßung durch Landrat Gerd Wiesmann wird Berthold Socha, Vorsitzender der „Friedrich-Hundt-Gesellschaft Münster“, in das Ausstellungsthema einführen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sind zu dieser Vernissage herzlich eingeladen.

16. deutsch-niederländische Grafikbörse vom 21. bis zum 23. Februar 2003 in Borken

Das letzte Februarwochenende des kommenden Jahres sollten sich alle Kunstfreunde unbedingt freihalten: Denn dann öffnet die deutsch-niederländische Grafikbörse wieder in der Borkener Stadthalle Vennehof ihre Tore. Kreis und Stadt Borken veranstalten dieses bedeutende kulturelle Ereignis bereits zum 16. Mal.

Eingeladen sind niederländische und deutsche Grafiker, Fotografen, Kunstvereine, Galeristen und Buchhändler. Das Angebot ist beschränkt auf serielle Grafik (Holzschnitt, Radierung, Kupferstich, Lithografie, Lino-schnitt, Siebdruck) und alte Grafik (zum Beispiel Landkarten) sowie Kunstbücher, Kataloge und Fotografie.

Die Jury hat inzwischen aus den eingegangenen Bewerbungen 45 Künstler, Galerien und Kunstvereine ausgewählt, die an 52 Ständen dem Publikum ihr Angebot präsentieren. Darunter sind 7 Aussteller aus den Niederlanden, u. a. die Gewinnerin des Grafikpreises der Niederlande 2002 Lenneke Saraber aus Kampen.

Im Rahmen der offiziellen Eröffnung durch Landrat Gerd Wiesmann am Freitag, 21. Februar 2003, um 17.30 Uhr wird auch der „Euregio-Plakatwettbewerb-Postwedstrijd“ vorgestellt.

Hierbei laden die Fachabteilung Kultur des Kreises Borken, das EUREGIO-Mozer-Kulturbüro sowie die niederländischen Kunstorganisationen Stichting Kunst en Cultuur Overijssel, Zwolle, und Centrum Beeldende Kunst Gelderland, Arnheim, junge Künstler aus dem Euregio-Gebiet zur Teilnahme an einem Grafikwettbewerb ein. Näheres wird noch nicht verraten - besuchen Sie doch die Grafikbörse.

Während der Öffnungszeiten, Freitag von 15 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 18.30 Uhr, gibt es wie in den vergangenen Jahren ein Rahmenprogramm mit Musik, Vorführung von Drucktechniken und Kinderbetreuung. Eintritt frei!

Das Stadtmuseum Borken präsentiert vom 16. Februar bis 25. Mai die Ausstellung „G. schreibt fremde Briefe“ mit den Grafikpreisträgern der Provinz Gelderland Cees Andriesen, Ad Gerritzen, Peter Jordaan, Rinke Nijburg. Die Teilnahme an Führungen während der Grafikbörse ist möglich (2,- €/1,- €). Der Eintritt ins Stadtmuseum ist frei!

Weitere Informationen erhalten Interessierte beim Fachbereich Schule, Kultur, Sport des Kreises Borken, Telefon 02861/ 82-1350, und im Internet unter www.kreis-borken.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20, 48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035, E-Mail: c.termathe@web.de, dienstlich: Kreisverwaltung Borken, Tel. 02861/82-1447, E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Ein-sendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48

Studienreise des Heimatvereins Vreden nach Polen und in die Slowakei vom 2. bis 13. Juni 2003

- Dresden - Breslau - Krakau - Hohe Tatra - Zips - Olmütz - Bautzen -

- 02.06. (Mo.): 6.⁰⁰ Uhr: Fahrt von Vreden nach Dresden, Rundgang durch Dresden,
eine Übernachtungen in Dresden
- 03.06. (Di.): Fahrt von Dresden nach Breslau über Hirschberg oder Liegnitz
zwei Übernachtungen in Breslau
- 04.06. (Mi.): Aufenthalt in Breslau, vormittags dreistündige Stadtführung
- 05.06. (Do.): Weiterfahrt nach Krakau über Tschenstochau, Führung im Kloster
Jasna Gora,
zwei Übernachtungen in Krakau
- 06.06. (Fr.): Aufenthalt in Krakau, vormittags dreistündige Stadtführung
- 07.06. (Sa.): Weiterfahrt in die Hohe Tatra (Slowakei) über Wieliczka, Besuch des
dortigen Salzbergwerks
vier Übernachtungen in Tatra Lomnitza
- 08.06. (So.): Ganztägige Führung im Bereich Hohe Tatra
- 09.06. (Mo.): Ganztägige Führung im Bereich Zipser Oberland, Besuch der Städte
Poprad (Deutschendorf), Kezmarok (Käsmarkt) und Levoca (Letschau),
Besuch der Zipser Burg
- 10.06. (Di.): Ganztägige Führung im Bereich Pieninen Nationalpark, Floßfahrt auf
dem Dunajec, Besuch des Kartäuserklosters
- 11.06. (Mi.): Weiterfahrt nach Olmütz in Tschechien, Stadtrundgang
eine Übernachtung in Olmütz
- 12.06. (Do.): Weiterfahrt nach Bautzen, Stadtrundgang
eine Übernachtung in Bautzen

Leitung der Reise: Dr. Hermann Terhalle

Der Preis für die Studienreise beträgt € 885,- (Einzelzimmer-Zuschlag: € 198,-) und enthält elf Übernachtungen (Doppelzimmer) in Hotels der guten bis gehobenen Mittelklasse mit Frühstück und Abendessen, Führungen, Floßfahrt auf dem Dunajec, Seilbahnfahrt in der Hohen Tatra und folgende Eintritte: Kloster Jasna Gora, Salzbergwerk Wieliczka und Burg Zips. Weitere Eintrittsgelder sind im Reisepreis nicht enthalten und werden während der Fahrt je nach Bedarf eingesammelt. Veranstalter der Reise ist die Firma Werner Bußmann, Windmühlentor 12, 48691 Vreden, Tel. 02564-1342. Dort werden die Anmeldungen entgegengenommen. Änderungen im Programm der Reise bleiben ausdrücklich vorbehalten!